

# BERICHT

## 2004

### Inhaltsverzeichnis

Vorwort	
Bericht aus dem Präsidium	02
Vorstandsmitglieder und Vorstandsressorts 2004	05
Projektmanagement: Evaluationsbericht	05
– Projektevaluation 2004: Schlussabrechnung	13
Weitere Aktivitäten	
– Tod eines Asylsuchenden – Information und Mahnwache	14
Kooperation	
– Kommission für Integration & gegen Rassismus	17
Dienstleistungen und Service	17
Bilanz und Erfolgsrechnung	18
Impressum	19

### Vorwort

Dieser Bericht ist einerseits Grundlage für die Jahresversammlung des Vereins Integrationsnetz Zug vom 20. Mai 2005. Er legt zuhanden der Mitglieder Bericht über die Tätigkeiten des Vorstands und über die finanzielle Bilanz des Vereinsjahrs 2004 ab. Andererseits findet sich in diesem Bericht auch die Evaluation der Projektaktivitäten 2004 zum Antirassismus-Gesetz – zuhanden der Personen und Institutionen, welche diesen Anlass inhaltlich, ideell und materiell unterstützt haben.

Wir wünschen Ihnen viel Spass bei der Lektüre!

Für detaillierte Informationen und Rückmeldungen benützen Sie bitte die E-Mail-Adresse: [info@integrationsnetz.org](mailto:info@integrationsnetz.org)

Zug, im April 2005  
Vorstand Integrationsnetz Zug

### Bericht des Präsidiums

**Auch im vergangenen Jahr wurde in unserem Verein Vorhergesehenes und auch Unvorhergesehenes organisiert, arrangiert, konferiert, diskutiert, protokolliert, kommentiert, publiziert, interpretiert ...**

#### **Aber rollen wir das Feld doch von hinten auf:**

Am 14. Dezember 2004 führten wir im Kontext des internationalen Menschenrechtstages unsere achte öffentliche Diskussionsplattform mit Film und rund 200 Teilnehmenden durch. Die Veranstaltung stand unter dem Motto: »Mit dem Gesetz gegen Rassismus? – 10 Jahre Antirassismus-Gesetz«. Im Vorfeld organisierten wir an der Kantonsschule und im Gewerblich-Industriellen Berufsbildungszentrum drei Workshops für SchülerInnen und konnten für den Anlass viel jugendliches Publikum gewinnen. Mehr erfahren Sie in der Rubrik »Projektmanagement«. Einen Tag zuvor, am 13. Dezember, hatten über 200 Personen, darunter viele Asylsuchende und Jugendliche, in einer Mahnwache ihre Trauer um einen auf rätselhafte Weise zu Tode gestürzten Asylsuchenden ausgedrückt. Warum das Integrationsnetz hier aktiv wurde, lesen Sie in der Rubrik »Weitere Aktivitäten«.

Für alle weltoffenen Menschen in diesem Land enttäuschend war die Ablehnung der Einbürgerungsvorlagen im September 2004, zu denen wir auch Leserbriefe verfassten. Wir müssen daraus die Lehre zu ziehen, dass der Verein Integrationsnetz Zug sich in Zukunft noch mehr mit Stellungnahmen ins politische Tagesgeschäft einmischen muss – vor allem, wenn die meisten dafür zuständigen Organisationen und Institutionen dies zuwenig engagiert tun, wie das bei den Einbürgerungsvorlagen der Fall war.

Im Herbst 2004 startete auch unser internes Diskussionsforum, das alle zwei Monate stattfindet. Darin geht es um Informationsvermittlung, interne Weiterbildung und die Diskussion kontroverser Themen. Darüber hinaus traf sich der Vorstand monatlich zu Vorstands- und Projektsitzungen. Im Juni tauschten wir die kleinstädtische Umgebung Zugs einmal mit dem grossartigen Walliser Alpenpanorama aus und verbrachten in Blatten VS ein Klausurwochenende gemeinsam mit dem Vorstand des Vereins Katamaran. Dort tankten wir neue Energie für unser Engagement auch in der Kommissions- und Bildungsarbeit (siehe Rubriken »Kooperation« und »Dienstleistung und Service«).

Es bleibt uns, Ihnen für Ihre Unterstützung zu danken: für Ihre Mitarbeit bei uns, Zusammenarbeit mit uns oder auch für Ihre Überweisung einer Spende oder des Mitgliederbeitrags. Denn auch im fünften Jahr unseres Bestehens lautet unsere Devise: integrativ, interkulturell & anwaltschaftlich, politisch unabhängig – und ehrenamtlich. Ein spezieller Dank geht schliesslich an unsere treuen Zuger Mäzene/Mäzenin, die alljährlich unsere Infrastrukturkosten substantiell unterstützen und so unsere Arbeit über die reinen Projektaktivitäten hinaus unterstützen.

Hülya Gabriel

### Vorstandsmitglieder und Vorstandsressorts 2004

Sehriban Akyildiz, Administration, Koopertation, Präsidium  
 Hülya Gabriel, Präsidium, Kooperation  
 Gisela Hürlimann, Projektmanagement, Medien & Werbung  
 Ganga Jey Aratnam, Organisationsentwicklung, Schriftführung  
 José Luis Pérez, Finanzen & Buchhaltung, Kooperation  
 Sanaz Rahimifar, Finanzen & Buchhaltung, Jugendarbeit, Projektmanagement  
 Anusooya Sivaganesan, Jugendarbeit, Administration  
 Sandra Styger, Schriftführung

Nachfolgend schildert Sandra Styger beispielhaft Ihre Arbeit im Integrationsnetz-Vorstand.

Seit der Jahresversammlung 2004 bin ich im Vorstand des Integrationsnetzes Zug. Dabei übernahm ich die Funktion der Schriftführerin, was bedeutet, dass ich die Vorstandssitzungen protokollierte und die Pendenzenliste führte. Nebst der Arbeit als Protokollführerin habe ich mich im 2004 am Projekt ›Podiumsdiskussion‹ zum Thema zehn Jahre Antirassismugesetz beteiligt. Meine Arbeit bestand in einer ersten Phase darin, die vom Vorstand vorgeschlagenen möglichen Gäste für das Podium anzufragen. Nachdem wir die Zusagen der Gäste erhalten hatten, ging es für mich darum, mit den Gästen in stetigem Kontakt zu bleiben und sie regelmässig über den Stand des Projektes zu informieren.

Mein erstes Jahr im Vorstand des Integrationsnetzes Zug war für mich ein spannendes und – vor allem betreffend Erfahrungen, die ich in der Projektmitarbeit erlangen konnte – ein äusserst lehrreiches Jahr. Aus privaten und beruflichen Gründen war das Jahr 2004 aber auch sehr intensiv, was mich nun, im Hinblick auf eine mögliche beruflich-geografische Neuorientierung dazu zwingt, aus dem Vorstand zurück zu treten. Ich freue mich, mit dem Integrationsnetz Zug in irgendeiner Form in Verbindung zu bleiben und meine Mitarbeit weiterhin zur Verfügung stellen zu können.

Sandra Styger

### **Projektmanagement: Evaluationsbericht**

**›Mit dem Gesetz gegen Rassismus? Zehn Jahre Antirassismus-Gesetz – eine Diskussion‹**

#### **Management Summary**

Die Projektaktivitäten konzentrierten sich auf die Planung und Durchführung einer öffentlichen Diskussionsplattform zum Thema Antirassismus-Gesetz (ARG). Ziel war es, zehn Jahre nach der hoch emotionalen Abstimmung und aufgrund von aktuellen Versuchen, das Gesetz zu ändern, eine kritische Bilanz zu Entstehung und Wirkung des ARG zu ziehen. Dabei konnte das Integrationsnetz seine frühere Zusammenarbeit mit Schulen weiter ausbauen und durch drei schulinterne Workshops im Vorfeld der Diskussionsveranstaltung und durch diese selbst einen Beitrag zur Antirassismus-Erziehung leisten. An den Workshops nahmen rund 50 Personen, an der Diskussionsplattform rund 200 Personen teil.

#### **Motivation und Ziel**

Die Rassismus-Strafnorm im Schweizerischen Strafgesetzbuch (Art. 261bis) und im Militärstrafrecht (Art. 171c) wurde am 25. September 1994 nach einer emotionsgeladenen Abstimmungskampagne angenommen und trat per 1. Januar 1995 in Kraft. Sie wurde eingeführt, um den nach 1989 international zunehmenden rechtsextremen und antisemitischen Strömungen sowie den fremdenfeindlichen Attacken gegen Asylsuchende Einhalt zu gebieten. Die neuen Gesetzesbestimmungen ermöglichten auch die Bildung der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus sowie von zahlreichen Pendants auf kantonaler Ebene und damit erstmals eine staatliche Antirassismus-Politik. Von 1995 bis Ende 2002 kam es zu 95 erstinstanzlichen Verurteilungen wegen Verstössen gegen das neue Gesetz. Unter den Verurteilten finden sich so verschiedene Personen wie der notorische Holocaust-Leugner und Rechtsextremist Jürgen Graf, aber auch ein afrikanischer Asylbewerber, der wegen seines Schimpfens auf die ›Scheiss-schweizer‹ in Konflikt mit dem Gesetz geraten war. Eine Mehrheit der Zeitgenossen quer durchs politische Parteienspektrum ist sich einig, dass das Antirassismus-Gesetz nicht zu einem Maulkorb für die Meinungsfreiheit führte. Trotzdem steht der behördliche Antirassismus an seinem 10. Geburtstag im Mittelpunkt heftiger Debatten: Die Schweizerische Volkspartei

stellte die Rassismus-Strafnorm bereits anlässlich der Urteile des Bundesgerichts gegen diskriminierende Einbürgerungspraktiken im Jahr 2000 zur Disposition. Im Jahr 2004 erneuerte die SVP ihre Forderung nach einer Überprüfung, Änderung oder gar Abschaffung des Gesetzes mehrmals. Denn sie wertet die aktuelle Rechtssprechungspraxis des Bundesgerichts, welche ›privaten‹ Neonazi- und Skinhead-Treffen mit politischen Vorträgen den privaten Charakter abspricht, als Eingriff in die Privatsphäre.

Aber auch andere AkteurInnen ziehen nach 10 Jahren staatlichem Antirassismus eine durchgezogene Bilanz: Aus liberaler Sicht stellt sich die Frage nach wie vor, ob Eingriffe in die Meinungsfreiheit gerechtfertigt sind oder ob statt der Verbote nicht die ›Kraft der besseren Argumente‹ überzeugen sollte. Durchzogen fällt jedoch auch die Bilanz des mit dem behördlichen Antirassismus Erreichten aus. So liesse sich fragen: Sind die Rechtsextremen nicht einfach ein bisschen gemässiger geworden, dadurch aber auch gefährlicher? In diese Richtung deutet zum Beispiel das Agieren der rechtsextremen Partei National Orientierter Schweizer (PNOS), die seit 2003 regelmässig an Wahlen teilnimmt, unter anderem mit dem expliziten Ziel, den Antirassismus aus dem Gesetzeskanon zu kippen. Was aufgeklärten ZeitgenossInnen noch mehr zu denken gibt, ist eine seit einigen Jahren feststellbare Tendenz der Verrohung des öffentlichen Diskurses über ›Ausländer‹, ›Asylbewerber‹ und auch über ›Muslime‹, wie die Abstimmungskampagne gegen die beiden Einbürgerungsvorlagen im Sommer 2004 zeigte. Zu fragen ist auch, inwiefern der staatliche Antirassismus bei den verschiedenen, nicht-schweizerischen ethnischen Gruppen in der Schweiz rezipiert wurde. Oder ob nationalistisch-extremistisch-rassistische Tendenzen unter MigrantInnen zu lange ignoriert worden sind. Eine breit und kontrovers geführte öffentliche Diskussion zu diesem Thema sollte den Informationsstand des Zielpublikums verbessern und es punkto Antirassismus sensibilisieren. Schliesslich sollte der Bedeutung von solch zentralen, in Gesetzen und Verfassung verankerten öffentlichen Gütern wie Antirassismus, Kampf gegen Antisemitismus sowie allgemein dem Diskriminierungsverbot von Minderheiten in einer Zeit zunehmender Infragestellung von menschenrechtlichen Verfassungsgrundsätzen Nachdruck verliehen werden.

#### **Projektorganisation**

Die Projektträgerschaft übte der Verein Integrationsnetz Zug aus. Sowohl die Projektverantwortlichen wie auch die Projektmitarbeitenden arbeiteten ausschliesslich ehrenamtlich.

#### **Zielpublikum**

Mit einer breit beworbenen öffentlichen Veranstaltung in einer zentralen, öffentlichen Örtlichkeit, dem Gewerblich-Industriellen Berufszentrum in Zug, wurde ein möglichst grosses Segment der zugerischen Bevölkerung angesprochen. Dazu sollte auch die Auswahl der heterogenen Podiumsgäste beitragen. Mit speziellen Massnahmen sollten zudem politisch Interessierte bzw. ParteigängerInnen sowie Oberstufen- bzw. BerufsschülerInnen angesprochen werden. So boten wir sämtlichen kantonalzugerischen Parteien an, unseren Veranstaltungsflyer in ihrem Versand beizulegen. Durch die Wahl des GIBZ als Veranstaltungsort wurden bewusst BerufsschülerInnen und die SchülerInnen der nahe gelegenen Kantonsschule angesprochen. Zudem wurde den Lehrpersonen und SchülerInnen das Angebot für eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Informationsveranstaltung im Vorfeld gemacht (siehe weiter unten).

#### **Werbung und Medienarbeit**

- Veranstaltungs-Flyer/Plakate: Versand und Aushang im Kanton Zug, teilweise Flyer in Versand anderer Organisationen beigelegt (alle Zuger Parteien wurden angefragt)
- Inserat im Amtsblatt
- Veranstaltungstipp in zugerischen und regionalen Zeitungen sowie in der Wochenzeitung, Radio Sunshine und DRS Regionaljournal Zentralschweiz
- Extraversand mit Flyers und Begleitbrief Klassen/Lehrpersonen des GIBZ und Klassen/Lehrpersonen der Kantonsschule Zug
- E-Mail-Versand an diverse Organisationen und Personen mit digitalem Flyer (PDF) zur eigenen Verfügung
- Zeitungsberichterstattung mit Interviews mit Marcel Niggli im Vorfeld der Veranstaltung: Zuger Presse 13.12.2004, Neue Zuger Zeitung 14.12.2004
- breit gestreute Medieneinladung und -mitteilungen
- Integrationsnetz-Website mit ständig aktualisiertem elektronischen Veranstaltungs-Reader (diverse Unterlagen und Links zum Thema)
- Zeitungsberichterstattung nach der Veranstaltung: Zuger Presse 16.12.2004: ›Opfer haben eine Stimme erhalten: Feurige Podiumsdiskussion im GIBZ über das Antirassismusgesetz‹ (Beat Camenzind); Neue Zuger Zeitung 16.12.2004: ›Integrationsnetz Zug: Das Strafrecht kommt immer zu spät‹ (Martina Meienberg)

### Spezial-Workshops an Zuger Schulen

Die Idee, spezielle Workshops für Berufs- und KantonsschülerInnen anzubieten, wurde im Lauf der Detailplanung des Projekts entwickelt. Damit wollten wir unsere bisherige gute Zusammenarbeit mit dem GIBZ (Mitarbeit bei Ausstellung im Burgbachsaal 2001, Plakatausstellungen 2002 und 2003) und der Kantonsschule (Plakatausstellung 2003) vertiefen und unsere Tradition der interkulturellen Bildungsarbeit (Teilnahme von Schulklassen an Ausstellung 2001 und Plakatatelier 2003; Workshop im Lehrerseminar St. Michael 2003, siehe auch weitere Aktivitäten in diesem Jahresbericht) fortsetzen. Wir richteten deshalb in Absprache mit den jeweiligen Rektoraten einen speziellen Brief mit Flyers an die Lehrpersonen der Fächer Wirtschaft und Recht sowie Geschichte und Staatslehre. Zwei Lehrpersonen – eine von der GIBZ und eine von der Kantonsschule – nahmen dieses Angebot wahr. Am 7.12.2004 führte das Integrationsnetz im Geschichtsunterricht der Klasse 4q der Handelsmaturitätsschule einen und bei zwei Klassen der berufsbegleitenden Berufsmaturitätsschule im GIBZ je eine Lektion mit Referat, Power-Point-Präsentation und anschliessender Diskussion durch. Den SchülerInnen waren im Vorfeld die digitalen Unterlagen im Veranstaltungs-Reader auf der Integrationsnetz-Website zugänglich gemacht worden. Die insgesamt rund 50 SchülerInnen und Lehrpersonen nahmen die Gelegenheit zur Information und teilweise sehr angeregten Diskussion in diesen Workshops engagiert wahr und etliche von ihnen besuchten auch die eine Woche später stattfindende Diskussionsveranstaltung. Am GIBZ ist die Auseinandersetzung mit dem Antirassismus-Gesetz gar im Lehrplan verankert, weshalb sich sowohl die Schulleitung wie auch die Lehrpersonen sehr interessiert an dieser und einer weiteren Zusammenarbeit mit dem Integrationsnetz Zug zeigten.

### Podiumsgäste und Ablauf der Diskussionsplattform am 14.12.2004

Auch an seiner 8. öffentlichen Diskussionsplattform setzte das Integrationsnetz Zug seine Tradition fort, ExpertInnen und ExponentInnen aus der ganzen Schweiz nach Zug einzuladen. Mit Professor Marcel A. Niggli, Lehrstuhlinhaber für Strafrecht und Rechtsphilosophie an der Universität Freiburg/Fribourg, konnte der Autor des einschlägigen Standardwerkes ›Rassendiskriminierung – Ein Kommentar zu Art. 261bis StGB und Art. 171cMStG‹, und ausgewiesene Fachmann und Gutachter in Sachen ARG für die Veranstaltung gewonnen werden. Als Vertreterin der Bundesverwaltung in Bern reiste die heimatlich mit Zug verbundene Doris Angst an, Leiterin des Sekretariats der Eidgenössischen Kommission gegen Rassismus (EKR), das sich tagtäglich mit Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus in der Schweiz beschäftigt und Massnahmen für die Prävention erarbeitet. Mit dem Freiheitspartei-Politiker Jürg Scherrer, Vorsteher der Sicherheits-, Energie- und Verkehrsdirektion der Stadt Biel und alt-Nationalrat, konnte ein prononcierter Gegner des Antirassismus-Gesetzes für die Diskussion gewonnen werden. Scherrer hatte 1994 das Referendum gegen das ARG unterstützt und wurde wiederholt wegen Verstosses gegen das ARG angeklagt, letztinstanzlich jedoch stets frei gesprochen. Angesichts der Kritik eines Teils der SVP an der Rassismus-Strafnorm durfte man gespannt sein, wie der Aargauer SVP-Nationalrat und Jurist Ulrich Siegrist, der auch die parlamentarische Gruppe gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit präsidiert, die gegenwärtige Diskussion um eine Gesetzesrevision beurteilen würde. Schliesslich nahm mit dem Luzerner SP-Grossstadtrat Lathan Suntharalingam ein Politiker am Podium teil, der sich in diversen interkulturell-antirassistischen Projekten engagiert und in jüngster Zeit mehrfach gegen die Verharmlosung von Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit Stellung genommen hatte.

Dem Vorsteher der zugerischen Sicherheitsdirektion und SGA-Regierungsrat Hanspeter Uster kam die Aufgabe zu, die Diskussion mit einigen Thesen zu eröffnen. Anusooya Sivaganesan, Schülerin am Zuger Gymnasium und Mitglied des Integrationsnetz-Vorstands, führte durch den Abend, und Gisela Hürlimann, Historikerin und Mitglied des Integrationsnetz-Vorstands, moderierte die Diskussion.

Den Auftakt in die dreistündige Veranstaltung bildete eine per Videobeamer projizierte Sonderausgabe der TV-Sendung ›Rundschau‹ vom 14.9.2004 zur damals bevorstehenden Abstimmung über das Antirassismus-Gesetz. Vor allem die SchülerInnen unter den rund 200 Anwesenden, die sich zuerst am vom Integrationsnetz offerierten interkulturellen Snack-Buffer gestärkt hatten, verfolgten die Sendung, die auch an eine bislang beispiellose, mehrere Todesopfer fordernde Gewaltwelle gegen Asylsuchende in den späten 1980ern und frühen 1990er Jahren erinnerte, aufmerksam. Im Publikum befanden sich auch mehrere Personen, die an der tags zuvor stattgefundenen, vom Integrationsnetz organisierten Mahnwache zum tödlichen Sturz eines afrikanischen Asylbewerbers in Unterägeri, teilgenommen hatten und so für das Thema sensibilisiert worden waren. Daneben reisten auch etliche Interessierte aus Zürich oder Luzern an. Diese 8. Integrationsnetz-Diskussionsplattform verzeichnete damit einen BesucherInnen-Rekord.

Nach einer ausgiebigen und kontroversen Debatte auf dem Podium (siehe Fragekatalog weiter unten) nahmen verschiedene VotantInnen aus dem Publikum die Gelegenheit wahr, Fragen zu stellen – zum Beispiel nach der Zulässigkeit einer einzelne ethnische Gruppen ausschlies-

senden Versicherungspraxis – oder ihre Meinung kund zu tun. Dabei zeigte sich, dass die Trennung, welche die beiden Juristen auf dem Podium (Niggli und Siegrist) zwischen der Ausländer- und Asylpolitik einerseits und dem Antirassismus-Gesetz andererseits gezogen hatten, nicht der Wahrnehmung der Mehrheit des Publikums entsprach. Im Gegenteil: ausländer- und asylpolitische Debatten wurden sowohl von Gegnern (Scherrer) wie von BefürworterInnen des Gesetzes (mehrere VotantInnen im Publikum) in einen engen Zusammenhang mit Rassismus und Antirassismus gebracht. So wurde unter anderem mehrmals auf die Abstimmungskampagne gegen die Einbürgerungsvorlagen (Muslim-Inserate) hingewiesen. ›Mit dem Gesetz gegen Rassismus?‹ Die bewusste Fragestellung im Titel der Veranstaltung erwies sich trotz der sehr breit und detailliert geführten Diskussion als programmatisch, und mehrere RednerInnen aus dem Publikum wollten sich nicht damit abfinden, dass viele Spielarten von Rassismus und fremdenfeindlicher Diskriminierung im privaten, geschäftlichen und politischen Alltag gesetzlich nach wie vor kaum geahndet werden können. Unbestritten war, dass das ARG die Äusserungs- und Versammlungsmöglichkeiten von Rechtsextremisten, Holocaust-Leugnern und AntisemitInnen eingeschränkt hatte oder zumindest mässigend auf sie einwirkte. Angesichts der aktuellen politischen und verfassungsrechtlichen Debatte um die Zulässigkeit des Verzichts auf Nothilfe für abgewiesene Asylsuchende und angesichts der sprachlichen Diffamierung von AusländerInnen oder Asylsuchenden im politischen Abstimmungsjargon muss die Diskussion darüber, wie Staat und Zivilgesellschaft wirksam gegen Rassismus und fremdenfeindliche Diskriminierung vorgehen und antirassistische Präventionsarbeit betreiben können, weiter geführt werden.

Der digitale Veranstaltungsreader mit reichem Quellenmaterial steht allen Interessierten unter [www.integrationsnetz.org](http://www.integrationsnetz.org) zur Verfügung.

#### **Feedbacks der Podiumsgäste**

**Die Podiumsgäste wurden zwecks Evaluation der Veranstaltung um ihr schriftliches Feedback gebeten. Nachfolgend einige Auszüge.**

##### **Jürg Scherrer:**

›Die Organisation, Angabe des Tagungsortes und die Betreuung vor und nach dem Anlass waren sehr gut. Ich fand alle Fragen dem Thema angepasst. Leider konnten aus zeitlichen Gründen nicht alle Punkte abgehandelt werden. Es entzieht sich natürlich meiner Kenntnis, ob Sie das von Ihnen anvisierte Zielpublikum erreicht haben. Ich hätte unter den Zuhörern vor allem gebürtige Schweizer und viel weniger Ausländer – ob mit oder ohne Schweizer Pass – erwartet. Dies weil vor allem Schweizer durch das Rassismus-Gesetz negativ betroffen sind.‹

##### **Hanspeter Uster:**

›Organisation und Betreuung waren sehr gut. Insbesondere schätzte ich, dass wir schon früh und mehrmals orientiert wurden, die sonst bei Veranstaltungen erlebte Hektik ('von der Hand in den Mund') kam so – mindestens bei mir als Einführungsreferent – nicht auf. Auch den ausführlichen Themenbogen, der ebenfalls früh kam, schätzte ich sehr für die Vorbereitung. Die Diskussion selber lief etwas akademisch ab, hatte aber mit der Zusammensetzung des Podiums zu tun. Dennoch: ich fand es interessant und erhellend. Die Publikumsdiskussion zeigte, dass das Thema aktuell ist und die Diskussion zu Beiträgen animierte. Die Publikumsdiskussion war – wie die Diskussion auf dem Podium – gut geleitet, allerdings weniger strukturiert als die Podiumsdiskussion, was diese eher statischer erscheinen liess.‹

##### **Marcel Niggli:**

›ich halte die veranstaltung für rundherum gelungen. einzig angebracht schiene mir (rückblickend) ein kleine pause in der mitte, weil das gespräch doch dauerte und für die zuhörer möglicherweise eine solche pause angenehm gewesen wäre.‹

##### **Ulrich Siegrist:**

›Ich war sehr beeindruckt vom Publikum, nicht nur zahlenmässig, sondern vor allem qualitativ, bezüglich Diversität, Altersstruktur, kulturelles Niveau, Diskussionskultur. Ich glaube, mit einem solchen Publikum lässt sich etwas machen! Gratulation! Gibt es wirklich nur eine Veranstaltung pro Jahr? Könnte durch eine Steigerung der Intensität eventuell dieses Publikum für weitere, konstruktiv-gestaltende Runden gewonnen werden. Es scheint mir, dass durch die besondere Zusammensetzung, durch die besondere Gesprächskultur, durch das Erfahrungspotenzial, auch eine besondere Kompetenz im Bereich der interkulturellen Zusammenarbeit entstanden ist, die man nutzen könnte. (...) Im Zentrum der Diskussion stand gemäss Konzept der Veranstalter und der Diskussionsleitung die Strafnorm, ihre Anwendung, ihre Revision, usw. Im Zentrum der meisten Fragen, Voten und sichtbar auch die Interessenlagen

aus dem Publikum stellten dagegen ganz generell die multikulturellen Beziehungen sowie die Ausländer- bzw. Asylpolitik ins Zentrum. Das hat dann zu einzelnen Irritationen geführt, aber vor allem immer wieder zum Hinweis von Podiumsmitgliedern, dass die meisten angeschnittenen Punkte eigentlich mit dem diskutierten Gesetz nichts zu tun haben. Ich gewichte diesen Umstand nicht hoch; er führt aber eben zur Frage, ob man nicht mit dem gleichen Publikum, mit verändertem Podium, eine Diskussion über die generellen Fragen der 'Rassenbeziehungen' machen könnte/sollte.<

**Doris Angst:**

>Das Thema war sehr gut vorbereitet, unglaubliche Betreuung der Teilnehmenden bis zum Lunchpaket. Ich glaube, die Zuhörenden waren sehr interessiert, was sich auch darin zeigte, dass Trauben von Leuten nachher noch lange herumstanden. Ich selber fragte mich, ob Film und das sehr lange Podium nicht fast eine Überforderung darstellten. (...) Vielleicht ging der Diskussion etwas die Spontaneität ab, weil die Diskussionsleitung stark strukturierte.<

**Lathan Suntharalingam:**

>Der Inhalt der Diskussion war sehr stark aufs Gesetz bezogen. Ich fragte mich deshalb, inwiefern fern die Zuhörenden manche Teile der Diskussion mitverfolgen konnten. (...) Es ist eine grosse Leistung, vor allem auch juristische Fachleute und so verschiedene Exponenten zu diesem Thema an einen Tisch zu bringen. Das Ziel, MigrantInnen zu befähigen, sich ins politische Geschehen in der Schweiz einzumischen und ihre Meinungen öffentlich zu vertreten, wurde durch diese Veranstaltung fraglos erreicht.<

**Fragen- und Themenkatalog für die Podiumsrunde**

**Rückblick 1 bis 25.9.1994:** historischer Kontext und Gründe, die zur Formulierung und Annahme einer staatlichen Antirassismus-Politik führten

Was beinhaltet das Antirassismusgesetz und worauf gründet es? (ARG im StGB und Militärstrafrecht erklären, rechtshistorische Herleitung inkl. UNO-Resolution 1510)

> kurz und allgemein verständlich

Warum nicht früher, sondern erst 1994? (Bundesrätliche Erwägung von 1971; Thema wird 1989 im Zusammenhang mit Anschlägen auf Durchgangsheimen virulent; weitere Gründe?)

Warum war die Vorlage bestritten (= warum wurde das Referendum ergriffen) und warum war die Abstimmungskampagne so emotional?

Welche Gründe wurden damals gegen das ARG angeführt? (Meinungsfreiheit auch am Stammtisch, Keine Kritikmöglichkeit mehr an Asyl- und Ausländerpolitik)

Welche Gründe wurden damals für das ARG angeführt? (Menschenrechte, Diskriminierungsverbot, wirksame Bekämpfung von Antisemitismus und Rassismus)

Wie argumentierten Sie/Ihre Partei/Ihre Institution?

Wie äusserten sich/was dachten jene Gruppen und Personen, die durch das Gesetz potenziell geschützt werden sollten?

**Rückblick 2 bis ca. 2000:** Etablierung und Konsolidierung der Antirassismus-Instrumente, Beginn der Infragestellung des ARG

Bilanz der Prozesse und der Rechtsprechung in den ersten Jahren des ARG? Was bewirkte die Anwendung von Art. 261bis bei den verurteilten Personen und Organisationen?

Schaffung der Eidg. Kommission gegen Rassismus: Tätigkeiten und Handlungsspielraum? Entsprechende Gremien auf kantonaler und lokaler Ebene?

Aktivitäten und Diskussionen in der parlamentarischen Gruppe gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit?

Erklärung für das Phänomen von ARG und gleichzeitiger Verschärfung des asyl- und ausländerpolitischen Klimas > Interdependenzen? Widersprüche?

Widerspruch zwischen direkter Demokratie und ARG? (Rückkehr des Meinungsfreiheits-Arguments anhand der Diskussionen um Einbürgerungen an der Urne)

Gründe für den Meinungsumschwung bei der SVP von grossmehrheitlicher Befürwortung des ARG 1994 zu Skeptizismus und Ablehnungshaltung bei den Wortführern heute?

**Status quo und Ausblick:** Debatten rund um aktuelle BG-Urteile, Rechtsextremismus, Muslime und Islamismus; Zukunft des Antirassismus

Welche messbare Wirkung entfaltet die staatliche Antirassismus-Politik in der Öffentlichkeit (Politik, Medienberichterstattung, »Stammtisch«, interkulturelles Zusammenleben, Religion)?

Ist die PNOS ein Wolf im Schafspelz? Oder: wird Rechtsextremismus trotz bzw. dank ARG salonfähig in der Schweiz?

Aktuelle Rechtssprechung 1: Was gilt gemäss Bundesgericht heute öffentlich bzw. privat und was ist Ihre Meinung dazu? (Waldhütten-Urteil des Bundesgerichts)

Aktuelle Rechtssprechung 2: Warum verstoßen Jürg Scherrers Äusserungen zu Kosovo-Albanern doch nicht gegen das ARG?

1989: handfester und z.T. tödlicher Rassismus gegen tamilische Asylbewerber als Mitauslöser fürs ARG/2004: breite Debatte um und gegen Muslime – auch ein Fall fürs ARG? (aktuelle Strafanzeigen in diesem Zusammenhang)

Der Vorwurf der Verpolitisierung der Justiz wirft Fragen auf zum Verhältnis Rechtsstaat – Meinungsfreiheit – Demokratie – Menschenrechte: Was genießt in der Schweiz Vorrang bzw. in welchem Verhältnis stehen diese Werte und Instrumente?

Wem nützt das ARG? Wem schadet es? Und wie wird und soll es Ihrer Meinung nach in Sachen Antirassismus-Politik weiter gehen?

#### **ProjektpartnerInnen, Zusammenarbeit, Unterstützung**

Wir danken folgenden Personen und Institutionen für Ihre Zusammenarbeit und/oder Unterstützung:

- André Meier und Franziska Kolb, Luzern (Atelier für visuelle Gestaltung)
- Anamaria Regli-Quevedo (Website-Betreuung)
- Gewerblich-Industrielles Berufsbildungs-Zentrum (GIBZ), Zug (Räumlichkeiten und technische Infrastruktur, Schulworkshops mit Lehrer Heinz Doebeli)
- Kantonsschule Zug (Schulworkshop Klasse 4q mit Lehrer Hansjörg Grünig)
- sämtlichen Podiumsgästen

Folgende Institutionen haben das Projekt durch ihre finanziellen Beiträge unterstützt, wofür wir Ihnen an dieser Stelle noch einmal herzlich danken:

- Anne Frank-Fonds, Basel
- Departement Soziales, Gesundheit und Umwelt der Stadt Zug
- Direktion des Innern Kt. Zug
- Dosenbach-Waser Stiftung, Cham
- Fachstelle für Rassismusbekämpfung beim Generalsekretariat des Eidg. Departement des Innern, Bern
- Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug

Gisela Hürlimann

**Projektevaluation 2004: Schlussabrechnung**

<b>Einnahmen</b>	<b>Betrag in SFr.</b>
Anne Frank-Fonds, Basel	500.00
Dosenbach-Waser Stiftung, Zug	500.00
Fachstelle für Rassismusbekämpfung GS EDI, Bern	1000.00
Departement für Soziales, Gesundheit und Umwelt Stadt Zug	3500.00
Direktion des Innern Kanton Zug	2500.00
Zuger Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug	1000.00
<b>Total Projektertrag</b>	<b>9000.00</b>
<b>Projekt Ausgaben</b>	
Material und Infrastruktur	2630.60
Raummieten & Mietgebühren allgemein	2200.00
Werbung ohne Gestaltungs-kosten <sup>1</sup>	1342.75
Geschenke und Spesen für Podiumsgäste	296.00
Apéro an der Podiumsdiskussion	103.20
Projektbezogene Administration & Kommunikation	886.15
Versicherungen	339.35
<b>Total Projektaufwand</b>	<b>7798.05</b>
<b>Projekterfolg</b>	<b>1201.95</b>

<sup>1</sup> Wir danken dem Atelier für visuelle Gestaltung Meier & Kolb in Luzern herzlich für Ihre ehrenamtlich erbrachte Arbeit im Bereich Gestaltung.

## Weitere Aktivitäten

### **Tod eines Asylsuchenden – Information und Mahnwache**

›Als ich am Donnerstagabend 9. Dezember 2004 von einem Kollegen den Anruf bekam, dass ein Asylbewerber in einer Unterkunft in Unterägeri, in der auch dieser Kollege wohnt umgekommen, besser gesagt, aus dem Fenster runter gefallen sei und dies in der Montagnacht zuvor, dachte ich als erstes: Wie kann das sein, dass ein Mensch vor vier Tagen aus einem Fenster fällt und niemand nimmt Notiz davon und man liest keine Zeile darüber in der Zeitung? Obwohl die Polizei informiert ist. Ich habe mich gefragt, wieso nicht berichtet worden ist. War das vielleicht, weil dieser Mensch ein Asylbewerber, ein Ausländer, ein Schwarzer war? Ist man dann wertloser? Gibt es vielleicht etwas zu verheimlichen? Das ging mir durch den Kopf, als ich diese Nachricht erhielt und anschliessend meine VorstandskollegInnen informierte.« (Sehriban Akyildiz)

Zwischen 200 und 250 Personen nahmen am 13.12.2004, drei Tage nach dem internationalen Menschenrechtstag, an der vom Integrationsnetz Zug initiierten und gemeinsam mit der Asylbrücke Zug organisierten Mahnwache auf dem Zuger Landsgemeindeplatz teil. Sie trauerten um den Tod des afrikanischen Asylsuchenden Suleyman Bah. Dieser war in der Nacht auf den 7. Dezember in einer Unterägerer Asylunterkunft in Anwesenheit von zwei Securitas-Mitarbeitern, welche die Unterkunft kontrollierten, aus dem Fenster gestürzt und am 9. Dezember an den Folgen des Sturzes gestorben. Das Integrationsnetz Zug hatte am Donnerstagabend 9.12. von diesem Vorfall erfahren und sofort mit den Behörden und den Medien Kontakt aufgenommen. Wir forderten eine transparente Informationspolitik der Öffentlichkeit und eine sorgfältige Untersuchung des Vorfalls. Insbesondere forderten wir die bis dahin unterlassene Befragung der am Ort des Geschehens anwesenden Asylsuchenden als Zeugen. Nebst einer intensiven Medienbetreuung unternahmen wir am Freitag und Samstag die Gestaltung und Verteilung eines Flugblattes, mit der wir die Bevölkerung einluden, an der auf Montagabend angesetzten Mahnwache teilzunehmen.

Viele Freunde und Bekannte des Verstorbenen, darunter Asylsuchende verschiedener Nationalitäten, fanden sich auf dem von unzähligen Kerzen und Fackeln erleuchteten Landsgemeindeplatz ein, um ihrer Betroffenheit und ihrem Protest Ausdruck zu verleihen. Sehriban Akyildiz, Vizepräsidentin des Integrationsnetzes Zug, forderte die Anerkennung der Menschenrechte auch für Asylsuchende. Danach sprach ein srilankischer Asylsuchender, Augenzeuge des Vorfalls, der die Securitas beschuldigte, am Tod seines Freundes schuldig zu sein. Ruedi Fahrni von der Asylbrücke Zug verwies darauf, dass die aktuelle Asylpolitik dem verfassungsmässigen Recht auf Hilfe in Notlagen widerspreche. Nach der Mahnwache fand eine spontane Kundgebung durch die Zuger Bahnhofstrasse bis zum Bahnhof statt. 'Stopp Rassismus', forderten die Demonstrierenden, von denen viele äusserten, sie erführen im Alltag und von Behörden-seite Rassismus und menschenunwürdige Behandlung. Die OrganisatorInnen stellten ein Trauerplakat mit dem Bild von Suleyman Bah neben das Zuger Regierungsgebäude, wo Kerzen und Blumen deponiert werden konnten. Leider wurde dieses behördlich bewilligte Plakat durch eine engstirnige Intervention eines Verwaltungsangehörigen vorzeitig abgeräumt.

Die Informationsarbeit und die Mahnwache lösten ein breites Medienecho in der ganzen Schweiz aus: Die beiden zugerischen Zeitungen Neue Zuger Zeitung und Zuger Presse berichteten mehrfach und recherchierten ausgiebig. Die nationale Presse (z.B. Blick, 20 Minuten, Tagesanzeiger, Wochenzeitung, Strassenmagazin Surprise) vermeldete den Fall und/oder die Mahnwache. Tele Tell und die Sendung ›Schweiz Aktuell‹ des Schweizer Fernsehens filmten die Mahnwache und führten Interviews mit den Anwesenden, genauso wie Radio Sunshine.

Mit diesem intensiven Engagement, das mitten in unsere Vorbereitungen für die Diskussionsveranstaltung zum Antirassismus-Gesetz fiel, haben wir ein Ziel sicher erreicht, nämlich der Trauer und der Wut der vom Tod Suleyman Bahs Betroffenen – Freundinnen und Freunden, viele davon selber Asylsuchende – eine Plattform zu geben. Die eindrückliche Veranstaltung und die engagiert recherchierten Medienbeiträge haben zudem wohl etliche Menschen für die Auswüchse der immer fragwürdiger werdenden Asylpolitik sensibilisiert. Leider steht das Resultat der behördlichen Untersuchung zum Zeitpunkt der Niederschrift dieses Berichts noch immer aus. Das Integrationsnetz bleibt an diesem und ähnlichen Fällen dran. Das wird auch die Organisation Amnesty International Schweiz tun, die sich in Sachen Suleyman Bah an uns gewendet hatte.

Sehriban Akyildiz und Gisela Hürlimann

## Kooperation

### **Kantonale Kommission für Integration & gegen Rassismus**

Die Kommissionsmitglieder trafen sich im 2004 zu fünf Sitzungen, ohne die Zusammenkünfte der einzelnen Arbeitsgruppen mitzuzählen. Persönlich hatte ich hohe Erwartungen an die Umsetzung der Kommissionsarbeit gehabt, bevor das von uns erarbeitete »Integrationsleitbild« den verschiedenen kantonalen Direktionen vorgestellt wurde. Ich denke, die Integrationskommission hätte »aktiver« in den Vordergrund treten können, um sich und ihre Arbeit bei Zuger Bevölkerung und Verwaltung bekannter zu machen. Ohne dieses Lobbying kam unser Leitbild-Entwurf jedoch nicht gut an. Vielen LeserInnen gingen die detaillierten Integrationsmassnahmen zu weit. Dies bedeutet nun, dass die Leitbild-Erarbeitung in der Kommission von neuem gestartet werden muss, wobei nun auch ein externer Experte beigezogen wird, um den berechtigten Anregungen der KritikerInnen Nachdruck zu verleihen und im neuem Entwurf zu integrieren.

Ich frage mich, weshalb lediglich »unverbindliche Leitsätze« verlangt werden, welche dann niemand so richtig ernst nehmen wird. Geht es etwa nur darum ein Dokument zu erstellen, welches nach Publikation schnell »schubladiert« wird? Meine aktuelle berufliche Auslastung lässt es leider nicht zu, dass ich mich erneut für die Arbeitsgruppe »Leitbild« einsetzen werde.

Hervorzuheben ist die im letzten Jahr erfolgte Erstellung einer Matrix, mit welcher die Entscheidungsprozesse der verschiedenen AkteurInnen im Integrationsbereich klar definiert werden sollen. Zusätzlich wurden von einer separaten Arbeitsgruppe die eingereichten Projekte geprüft, um diesen anschliessend einen angemessenen Finanzierungsbeitrag zuzusprechen. Neu wurde ein spezieller Flyer kreiert, um an mehr Interessenten – vor allem ausländische Personen und Gruppen – zu gelangen.

José Luis Pérez

## Dienstleistungen und Service

Auch im Jahr 2004 setzte das Integrationsnetz Zug seine Tradition der (ehrenamtlichen) interkulturellen Bildungsarbeit weiter.

So veranstalteten wir neben den erwähnten Workshops im Zusammenhang mit dem Antirassismus-Gesetz am 3. Februar 2004 zusammen mit dem Verein Katamaran ein Impulsreferat mit Workshop in interkultureller Kompetenz für Studierende am Lehrstuhl für Sozialarbeit und Sozialpolitik der Universität Fribourg.

Auf Einladung des Studienganges Kulturmanagement der Zürcher Hochschule für Wirtschaft in Winterthur, führte das Integrationsnetz am 18. Juni 2004 einen auf angehende KulturmanagerInnen zugeschnittene Veranstaltung in Sachen interkulturelle Kompetenz durch.

Daneben lief auch der Verkauf des antirassistischen Real-Swiss-T-Shirts – einige Grössen sind bereits ausverkauft – weiter.

Ganga Jey Aratnam, Gisela Hürlimann, Sehiban Akyildiz

**Bilanz per 31. Dezember 2004**

<b>Aktiven</b>	<b>Betrag in SFr.</b>
Kasse	1148.10
Kontostand bei der Zuger Kantonalbank	55636.79
Mitzinsdepot bei der Zuger Kantonalbank	1900.00
Projektbezogene Debitoren	2000.00
<b>Total Aktiven</b>	<b>60684.89</b>
<b>Passiven</b>	
Kreditoren	8106.40
Erfolgsvortrag 2004	7517.35
Vereinsvermögen per 1. Januar 2004	45061.14
<b>Total Passiven</b>	<b>60684.89</b>

**Erfolgsrechnung 1. Januar 2004 – 31. Dezember 2004**

<b>Einnahmen</b>	<b>Betrag in SFr.</b>
Finanzierungsbeiträge für die Projekte *	9000.00
Mitgliederbeiträge und Spenden	1915.00
gebundene Spenden für die Büromiete	1200.00
Beitrag an Telefon & Mietvorauszahlung des Vereins Katamaran	3486.55
Einnahmen aus dem T-Shirt Verkauf	752.40
Beitrag aus Sitzungsgeldern der Integrationskommission	500.00
Bankzinsen	43.40
<b>Total Vereinertrag</b>	<b>16897.35</b>
<b>Ausgaben</b>	
Projekt-Material und – Infrastruktur	2630.60
Projektwerbung ohne Gestaltungskosten	1342.75
Geschenke und Spesen für Podiumsgäste	296.00
Apéro an der Podiumsdiskussion	103.20
Projektbezogene Administration & Kommunikation	886.15
Miete für Räumlichkeit	3702.40
Versicherungen	339.35
Bankspesen/Verrechnungssteuer	79.55
<b>Total Vereinsaufwand</b>	<b>9380.00</b>
<b>Reingewinn in der Rechnungsperiode 01.01.2004 – 31.12.2004</b>	<b>7517.35</b>

\* Für eine Aufschlüsselung der Projekteinnahmen siehe Projektevaluation 2004:  
Schlussrechnung in diesem Bericht.

**Kommentar zur Buchhaltung 2004**

Der Gewinn fällt im Jahr 2004 unter anderem deshalb höher als erwartet aus, weil der Verein Katamaran uns sFr. 3486.55 für die Beteiligung an Telefonkosten sowie im Voraus für die Mitbenützung unserer Büroinfrastrukturen ab 2005 bezahlt hat. Die Bürogemeinschaft Alpenstrasse 9 eröffnete letzten Sommer ein Mietzinsdepot, in das wir Fr. 1900.– einbezahlt haben. Bei einer Kündigung würden wir diese Summe wieder zurückerhalten. Für einen grossen Teil der Miete kamen auch im 2004 unsere BüroinfrastruktursponsorInnen auf, wofür wir nochmals herzlich danken.

Als Wermutstropfen soll die ausstehende Rechnung einer Institution nicht unerwähnt bleiben. Dieser Debitor hatte uns im Frühling 2003 (!) zugesichert, unser Plakatatelier im Juni 2003 zu unterstützen, bis heute warten wir vergeblich auf den Zahlungseingang. Es handelt sich um immerhin Fr. 2000.–.

Unser Ziel, den Vereinsaufwand weiterhin auf einem absolut minimalen Niveau zu halten, konnten wir dank der Selbstverantwortung und der Grosszügigkeit der Vorstandsmitglieder, welche unentgeltlich für die Verpflegung an längeren Sitzungen sorgten und längst nicht alle Reisekilometer oder vereinsbezogenen Telefonate von zuhause aus abrechneten, im 2004 gut erreichen. Auch beim Jahresbericht 2004 gehen wir einen modernen und sparsamen Weg: Unsere Geldgeber und SponsorInnen erhalten ihn in der Form einer CD-ROM, während unsere Mitglieder und weitere Interessierte den Bericht auf unserer Website einsehen und individuell downloaden können.

José Luis Pérez

**BERICHT**

2004

**Impressum**

Redaktion: Gisela Hürlimann und Sandra Styger

Fotos: Foto-Crew Integrationsnetz Zug

Grafik: André Meier und Franziska Kolb, Luzern

Zug/Luzern im April 2005

Für die gemeinsame Zukunft von AusländerInnen und SchweizerInnen

**integrationsnetz zug**

Postfach 2325  
6302 Zug

info@integrationsnetz.org  
www.integrationsnetz.org